

Inhalt

Einleitung: »Mein Acker ist die Zeit.«	9
Voraussetzungen	15
 I. Zur Exposition der klassischen Sonatenform bei Joseph Haydn	21
Rhythmische Intensivierung	25
Haydns Klaviersonaten Hob. XVI, Nr. 1-14	29
Experimentierfeld Exposition	32
Exposition und rhythmische Entwicklung	39
»Beliebig viele Melodien«	40
Dynamisches Formkonzept	46
 II. Musik und Sprache	53
Musik und Rhetorik	57
Der Aufbau der Rede	63
 III. Fortsetzung des Seitenthemas	
Zone der Infragestellung und der Erörterung	71
 IV. Dramatik versus Bewegung	81
Im Einfluss von Aufklärung und gesellschaftlichem Wandel	81
Johann Christian Bachs Cembalosonaten op. 5 im Spiegel	
von Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzertbearbeitungen KV 107	86
Das Fundament der Exposition	95
 V. Zur Frage der Wiederholung der Exposition	103
Das Verhältnis Schwer-Leicht in der Taktgruppenarchitektur	105
Wiederholungszeichen am Expositionsende	
Konvention oder Poesie?	111

VI. Analytische Beispiele	119
Beethoven Symphonie Nr. 1 in C-Dur, op. 21, 4. Satz	119
Rhythmische Entwicklung in späteren Werken Beethovens	124
Mozart: durchbrochene Kontinuitäten	134
Jupiter-Symphonie C-Dur KV 551	134
1. Satz	134
2. Satz	137
Symphonie g-Moll KV 550, Kopfsatz und Menuetto	138
Ouvertüre der <i>Zauberflöte</i> KV 620	141
LeBrun Sechs Sonaten für Cembalo (Klavier) und begleitende Violine	145
Haydn: späte Symphonien	153
Symphonie Nr. 96 in D-Dur, 1. Satz	153
Symphonie Nr. 104	160
VII. Ausstrahlungen in die romantische Musik	169
Franz Schubert	169
Von Chopin bis Bruckner	173
Gustav Mahler	176
VIII. Zusammenfassung und Ausblick	179
Anhänge	185
Kopfsätze der Mozartsymphonien	185
Literaturverzeichnis	188
Werkverzeichnis	193

Abstract

Der vorliegende Text vertieft das Verständnis der Gestaltung der klassischen Sonatenexposition und stellt Instrumente für deren Analyse bereit. Musikkundigen ist geläufig, dass das Seitenthema einer klassischen Sonatensatzexposition in einer Spannungstonart erfolgt. Weniger oder gar nicht bekannt ist, dass sich zusammen mit der harmonischen Modulation eine rhythmisch-energetische Intensivierung vollzieht, womit der Prozess der Modulation als ein dramatischer wahrgenommen wird.

Diese mit einer inneren Beschleunigung einhergehende Ausdifferenzierung der musikalischen Textur erfährt in vielen Fällen vor dem Erreichen des Expositionsendes eine Zuspitzung. In den musiktheoretischen Schriften wurde der rhythmisch-energetischen Intensivierung bisher wenig Beachtung geschenkt. Immerhin finden sich bei Carl Dahlhaus, James Hepokoski und Warren Darcy sowie vor allem bei Charles Rosen Ansätze einer adäquaten Beschreibung, die in der vorliegenden Auseinandersetzung ausgeführt und perspektivisch weiterentwickelt werden. Der vorliegende Text zielt darauf ab, nachvollziehbar zu machen, wie durch die rhythmisch-energetische Intensivierung die Musik in der Wiener klassischen Sonatenexposition dramatisiert und strukturiert wird. Er möchte Ansätze für Analyse und Interpretation bereitstellen und zur eigenen Auseinandersetzung inspirieren.

